



Die Evangelische Stadtkantorei und das Bremerhavener Kammerorchester (samt tatkräftiger Unterstützung von Bläsern des Philharmonischen Orchesters) unter der straffen Leitung von Kreiskantorin Eva Schad konnten von Beginn an überzeugend auftrumpfen. Foto: Masarat

Lobgesang genial vertont

Mozart und Bach sorgen für Gänsehaut-Momente in der Christuskirche - Straffe Leitung von Schad

VON GERD KLINGEBERG

Bremerhaven. Vor allem die weihnachtliche Musik von Mozart und Bach überzeugte beim Konzert in der Christuskirche. Mozarts „Exsultate, jubilate“ für Sopran und Orchester sorgte gleich anfangs für freudige Einstimmung. Und Bachs „Magnificat“ sorgte für Gänsehaut.

Wolfgang Amadeus Mozart, Christoph Graupner und Johann Sebastian Bach: Sie alle haben auch weihnachtliche Musik komponiert. Mit unterschiedlichem Erfolg. Das konnten die Zuhörer beim Konzert zum 4. Advent in der Christuskirche erleben.

Mozarts „Exsultate, jubilate“ für Sopran und Orchester sorgte gleich anfangs für freudige Einstimmung. Die viersätzte Motette fordert seitens der Solisten einiges an stimmlicher Geschmeidigkeit. Eine Herausforderung für Ekaterina Korotkova,

die sich indes - nach zunächst eher zaghaft anmutendem Einstieg - zunehmend zu hell strahlenden Höhen und leichtkehligen Koloraturen aufschwäng.

Ganz anders die Kantate „Das ewig Licht geht da herein“, eine von mehr als 1.440 Kantaten Graupners. Tenor Gabriel Sin und die begleitenden Streicher waren rechtschaffen bemüht, dem kurzen Werk ein wenig Spannung zu verleihen. Das gelang zumindest ansatzweise, am ehesten noch bei den Rezitativen. Viel mehr gab die Komposition einfach nicht her. Kaum vorstellbar, dass Graupner dereinst zum Thomaskantor gewählt wurde - und man nur deshalb, weil er nicht zur Verfügung stand, „notgedrungen“ mit Bach vorliebnehmen musste.

Graupner und Bach sind sehr unterschiedlich

Wie stark beide differieren, war deutlich im direkten Nebeneinander ihrer Kompositionen zu erleben. Bachs „Magnificat“ für

Soli, Chor und Orchester beinhaltet den Lobgesang der schwangeren Maria, wie er im biblischen Lukas-Evangelium überliefert wurde. Es sind wahrhaft starke Aussagen. Und Bach hat sie genial vertont. Mit einem orchestral und chorischem ungemäin klanggewaltigen Eingangschor, der den hoffnungsfrohen Jubel himmlischer Heerschaaren sehr gut erahnen ließ.

Die Evangelische Stadtkantorei und das Bremerhavener Kammerorchester (samt tatkräftiger Unterstützung von Bläsern des Philharmonischen Orchesters) unter der straffen Leitung von Kreiskantorin Eva Schad konnten damit von Beginn an überzeugend auftrumpfen.

Alle Solisten konnten überzeugen

Die Solisten hielten bestens mit. Vor allem ging es darum, den lateinischen Text in gesanglicher Interpretation nachvollziehbar zu gestalten. Sopranistin Korotkova und Mezzo-Sopranistin Claudia Erdmann setzten dazu

mit angenehm warmer, mitunter leicht lyrischer Färbung auf nuancierte Kolorierung und ausdrucksstarken Vortrag. Tenor Sin brachte sich kraftvoll ein, tonierend ein: genau passend für die triumphierende Arie „Deposuit potentes“ („Er stößt die Gewaltigen vom Thron“). Bassist Max Börner konnte da nicht recht mithalten; seine Ausführungen gerieten allzu schlicht.

Chor und Orchester sorgten indes immer wieder für begeisternde Momente in der kontrastreichen, prägnant konzentrierten Komposition. Durch dirigentisch präzise vorgegebene Akzentuierungen meisterten sie selbst bei komplex ineinander-greifenden Stimmführungen. Das war mitreißende Klangfülle bis hin zum grandiosen „Gloria Patri“-Finale mit wuchtigen Paukenschlägen, schmetternden Bläsern und einem energisch aufspielenden Orchester. Weihnachten kann kommen. (ast)